

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. November.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 26. Oktober. In einem Briefe aus Perpignan heißt es: „Die Erklärung der Provinzen Navarra, Biscaya und Alaba in den Belagerungs-Zustand würde eine zweckmäßige Maßregel seyn, wenn die Generale Sola und Castaños im Stande wären, den strengen Anordnungen derselben durch eine imponirende Macht Nachdruck zu geben. Da aber jeder von ihnen kaum über 4000 Mann verfügt, während die Insurgenten jener Provinzen mindestens 15,000 Mann unter den Waffen haben, so dürfte man durch jene Androhungen schwerlich seinen Zweck erreichen. Schon heißt es, die insurrectionelle Junta von Bilbao habe, in Folge jener Belagerungs-Erklärungen, den Beschluß gefaßt, alle gefangenen Soldaten der Königin erschießen zu lassen, wenn sie sich nicht dazu verstehen wollten, unter die Fahnen des D. Carlos zu treten.“

Einem völlig unverbürgten Gerüchte zufolge, das von dem Memorial bordelais ausgegangen ist, soll das Spanische Ministerium in der Art modificirt worden seyn, daß die Herren von Zea-Bermudez und Cruz durch den Marquis de las Amarillas und Herrn San-Martin ersetzt worden wären.

Der Indicateur enthält ein Schreiben aus Tolosa vom 20. d. Mts., worin es heißt: „Der General Castaños hat gestern zum erstenmale die Madrider Zeitungen und Depeschen von seiner Regierung erhalten; der Kriegs-Minister zeigt ihm an, daß die von dem General Ball kommandirte Division am 19. oder 20. bei Vittoria eintreffen, und daß der General Sarrañfield sich nach demselben Orte in Bewegung setzen werde; diese beiden Divisionen sollen sich auf 8 bis 10,000 Mann belaufen. — Die Kar-

listen stehen mit einigen Truppen bei Salinas; 300 Biscayer stehen in Vergara; 3 bis 400 Guipuzcoaner, unter dem Befehl eines gewissen Alsa, bei Villa-Real. In Aspeitia und Ascoitia sollen sich ungefähr 2000 Biscayer befinden, und noch andere Haufen sind in der Umgegend zerstreut; sie machen Miene, uns anzugreifen; aber wir sind zu ihrem Empfange gerüstet. Der General Castaños ist bereit; die Pferde stehen vor den Kanonen. Trotz dem sind die Bewohner dieser Stadt in der äußersten Besorgniß.“

An der gestrigen Börse wurde eine Bittschrift unterzeichnet, durch welche der Handels-Minister ersucht werden soll, alle auf telegraphischem oder anderem außerordentlichen Wege der Regierung zugehende Neuigkeiten durch Anschlag an der Börse bekannt machen zu lassen, wie solches zu Zeiten Casimir Périer's geschehen sei.

Dem Vernehmen nach sollen zwei Bataillons nach Ankona zur Verstärkung unserer dortigen Garnison abgehen; angeblich, weil der Dienst daselbst für die von Krankheiten heimgesuchte Garnison zu beschwerlich sei.

Im Temps heißt es: „Die hiesigen Schneidergesellen sind, nach dem Beispiel anderer Handwerker, die sich gegen ihre Meister auflehnten, einen Schritt weiter gegangen, und haben ihnen eine Art Charte vorgelegt, der sie beitreten sollen. Die übrigen Gewerke forderten Vermehrung des Arbeitslohns und Verminderung der Arbeit. Die aufgeklärten Schneider aber wollen nicht nur dasselbe, sondern verlangen, wahrscheinlich um die Zeitungen für sich zu gewinnen, hinlängliche Zeit in der Mitte des Tages, um die Zeitungen zu lesen. Dann soll es den Gesellen erlaubt seyn, in den Werkstätten zu rauchen, was den Kleidern einen sehr lieblichen Geruch geben

würde, und endlich soll der Meister, wenn er in seine Werkstatt tritt, hübsch den Hut abnehmen. Einstweilen sind die Arbeiten eingestellt.“

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Oktober. Nachdem in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten der neuernannte Präsident derselben, Herr Sypkers, bei der Uebnahme seines Amtes eine Anrede an die Versammlung gehalten, schritt man zur Ernennung der Kommission, welche die Adresse an den König zu entwerfen hat. Die Kammer verwandelte sich darauf in ein geheimes Comité, wo der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mittheilungen machte, deren Schluß also lautet: „Nach allem diesem, habe ich jetzt Grund, Euren Edelmdgenden anzukündigen, daß sich seit einigen Tagen die Aussicht eröffnet hat, nicht bloß die noch obschwebende Differenz auszugleichen, sondern auch, was mehr besagen will, die Bestrebungen zur Erlangung eines Arrangements fortgesetzt zu sehen. — Eine von Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen an den König gelangte Mission trägt so sehr den Stempel Höchstföhrer aufrichtigen Freundschaft und wahren Theilnahme, daß der König nicht anstand, dieselbe auch mit unbeschränktem Vertrauen von Seiner Seite zu erwiedern, und wenn die günstigen Vorzeichen nicht auch diesmal trügen, so darf man hoffen, endlich ein annehmlches Resultat der Anstrengung und Bedachtsamkeit folgen zu sehen, mit welcher die Regierung diese schwierige Unterhandlung geführt hat.“

Belgien.

Brüssel den 28. Okt. Das Lager bei Cassiau ist vorgestern abgebrochen worden.

Aus Lille schreibt man vom 24. d. M.: Hr. Ch. von Brouckère, Direktor der Münzen, der General von Halen, und eine dritte Person, die man für einen Brüsseler Kapitalisten hielt, haben sich zwei Tage in unserer Stadt aufgehalten, wo sie mit einem der Chefs der Compagnie Ferrière in Paris einen Vertrag wegen einer von Paris nach Antwerpen und Dover über Lille zu errichtenden Telegraphen-Linie abgeschlossen haben.“

Die Union hat sich aufbinden lassen, daß General Dibbets, um die Ruhe in Maastricht zu erhalten, allen unverheiratheten Leuten befohlen habe, die Stadt zu verlassen.

Der Independant sagt: „Die Nachrichten, welche wir aus Hasselt erhalten, setzen uns in den Stand, auf das bestimmteste anzeigen zu können, daß man im Begriff ist, die Unterhandlungen in Bezug auf die Erneuerung der Garnison von Maastricht wieder aufzunehmen.“

Großbritannien.

London den 26. Oktober. In Irland fangen O'Connell's Freunde wieder an, den bekannten jährlichen Tribut für denselben zu sammeln; aber es

scheinen diesmal nicht viel Beiträge eingehen zu wollen, und es haben sich namentlich viele Geistliche in Dublin dahin erklärt, daß ihre Gemeinden besser thun würden, das Geld in die Armenbüchsen zu stecken.

Das königliche Dampfboot „Hermes“ ist am 22. d. M. aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angelangt. Es segelte am 29. September von Korfu, am 1. Oktober von Patras, am 2. von Zante, am 4. von Malta, am 14. von Gibraltar und am 15. von Cadix ab, und ist unter Quarantäne gebracht worden. Ueber die Nachrichten, welche dieses Schiff mitbringt, liest man Folgendes im Morning-Herald: „Die Neuigkeiten aus Griechenland sind von großer Wichtigkeit. Es war dort eine Verschwörung gegen die Landes-Regierung, mit Kolokotroni an der Spitze, entdeckt worden. Letzterer wurde verhaftet und gefangen gesetzt. Das Kriegs-Gesetz sollte durch ganz Griechenland proklamirt und Kolokotroni nach demselben der Prozeß gemacht werden. Die Regierung war keinesweges populär. Sehr viele Bayern starben an Krankheiten, und unter den übrigen herrschte großer Mißmuth. Das Innere des Landes war nichts weniger als ruhig, und Griechenland bot überhaupt einen sehr traurigen Anblick dar. Die Englischen und Französischen Schiffe befanden sich im Archipel, das Russische Geschwader lag oberhalb Konstantinopel. Das Dampfboot legte in Cadix an; es zeigte sich in dieser Stadt keine für Don Carlos günstige Stimmung, so wie man überhaupt in der ganzen Provinz Andalusien kein Karlistisches Symptom gewahrte. Von Bourmont und seinen Offizieren wußte man in Cadix nichts.“

Der Kommandant der Britischen Station in den Antillen hat den Befehl erhalten, in Gemeinschaft mit dem Franz. Admiral Macau von der Republik Columbia die strengste Genugthuung für die Ermordung des Obristen Woodbine und die insolente Behandlung des Französisch. Konsuls in Karthago, und zu gleicher Zeit die Wiederherstellung des freien Handels auf der Küste von Darien zu verlangen.

Die Times geben lange Erläuterungen zu dem in den Vereinigten Staaten auß Neue angeregten Streit über die dortige Vank.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 2. Oktober hier eingegangen. Diesen Zeitungen zufolge, richtete die Cholera in Mexiko noch immer furchtbare Verheerungen an. Folgendes ist ein Auszug aus einem Schreiben aus Veracruz vom 30. August: „Die Armee ist durch die Cholera dermaßen gelichtet worden, daß sie zu ferneren Operationen ganz unfähig ist. Leider hat sich die Epidemie über das ganze Land verbreitet; in der Hauptstadt herrscht sie seit dem 1. d. Mts. Es sollen daselbst über 16,000 Personen daran gestorben seyn; an manchen Tagen kamen 12—1400 Todesfälle vor. Namentlich wurden die niedrigeren Volks-Klassen davon

ergriffen. Die letzten Nachrichten lauteten etwas besser; die Krankheit war schon im Abnehmen, und man hoffte, daß sie bald ganz aufhören würde. In Queretaro und Guanajuato, wo die kriegsführenden Armeen stehen, ist die Cholera auch besonders heftig. Seit 8 oder 10 Tagen haben wir die Epidemie auch hier in Veracruz, doch ist bis jetzt die Sterblichkeit nicht sehr bedeutend. In den Hospitälern sind erst 30 bis 40 Menschen daran gestorben, und noch ist kein einziger Kaufmann ein Opfer derselben geworden.“ Einem Schreiben aus Mexiko vom 24. August zufolge, würde die Regierung nicht im Stande seyn, die beabsichtigten Conductas abzufertigen, weil es ihr an Truppen zu deren Bedeckung fehlte.

Gestern früh wurde die Gegend von Crawfordstreet, im Kirchspiel Marylebone, durch die den beiden Häusern der Herren Savage und Brain wegen Nichtbezahlung der direkten Steuern aufgelegte Execution in große Aufregung gebracht. Ein vom Scheriff abgeschickter Beamter, von einigen Gerichtsdienern begleitet und mit einem Mandat der Schatzkammer versehen, nahm um 9 Uhr Morgens das aus Gemälden und Möbeln bestehende Besitztum des Gemäldehändlers Brain als Bürgschaft für rückständige Steuern zum angeblichen Verlauf von 11 Pfund in Beschlag und ließ es zu einem Auktions-Kommissarius bringen. Dann begab sich derselbe in das Haus des Herrn Savage und zeigte ihm seine Vollmacht zur Wegnahme von Eigenthum für rückständige Steuern zum Betrag von 35 Pfund vor. Herr Savage sagte, er möchte nehmen, was ihm beliebt; als man aber mehrere Gegenstände von Werth aus seinem Hause fortschaffen wollte, protestirte er aufs heftigste gegen dieses Verfahren und rief sechs Mäler herbei, um die in Beschlag genommenen Sachen abzuschätzen. Kaum wurde dieser Vorfall ruckbar, als die Circus-Street sich mit Menschen füllte, die sich in den mißbilligendsten Ausdrücken über diese Beschlagnahme äußerten. Die Polizei eilte herbei, und es gelang ihr nicht ohne Mühe, die Aufregung des Pöbels zu stillen und Gewaltthätigkeiten zu verhindern. Um 11 Uhr aber wurde in der Mitte der Straße ein großes Panier mit der Aufschrift: „das Volk von Marylebone“ aufgezogen, und es sammelten sich immer mehr Menschen, doch kam es zu keiner Gewaltthätigkeit. Um 12 Uhr bewegte sich der Wagen mit den aufgeladenen Sachen fort, und es folgte ihr die New-Road entlang ein Volkshaufe, der plötzlich darüber herfiel, sich seiner bemächtigte und die Gerichtsdiener in die Flucht trieb. Der Wagen wurde nun zu Herrn Savage zurückgebracht, und man hätte auch die Möbel wieder in sein Haus gestellt, wenn sich nicht Herr Savage geweigert hätte, sie zurückzunehmen. Man setzte sie also in einem Waaren-Waggon, seinem Hause gegenüber, ab. Als der Eigenthümer des Wagens, der sich nach Abladung

der Möbel mit seinem Fuhrwerk entfernte, eine Strecke gefahren war, rannte ihm ein Weib in den Weg, griff dem Pferde in die Zügel und kehrte es sammt dem Wagen um. Dies war für den Pöbel das Signal zu einem allgemeinen Angriff, und das Fuhrwerk wurde durch Steinwürfe zertrümmert. Es entstand ein großer Tumult, und die Läden in Circus-Street wurden geschlossen. Der Fuhrmann zog mit seinem Pferde ab, und der Pöbel demolirte nun den Wagen in wenigen Minuten ganz und gar. Als der Spektakel schon vorüber war, kam erst ein kleiner Trupp Polizei herbei.

Vermischte Nachrichten.

Im neuesten Stücke der Gesch-Sammlung ist eine Allerhöchste Verordnung über die Verpflichtung der Preussischen Seeschiffer zur Mitnahme solcher vaterländischen Schiffsleute, die zuletzt auf einem Preussischen Schiffe gedient haben und in Folge von Strandungen oder Schiffbrüchen, von Aufbringung durch feindliche Raper oder Seeräuber, oder aus anderer Veranlassung in einen hilflosen Zustand versetzt worden sind, enthalten.

Auch im Regierungs-Bezirk Achen hat sich das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen im vorigen Monate sehr günstig gestellt. Es wurden nämlich 1106 Kinder (563 Knaben und 543 Mädchen) geboren und es starben nur 621 Personen, wovon 321 männlichen und 300 weiblichen Geschlechts; folglich wurden mehr geboren 485. Gegen den August ergibt der September eine Mehrzahl der Geburten von 200 und eine Minderzahl der Sterbefälle von 68.

Ueber die nunmehr beendigte Weinlese im Gröninger Kreise in Nieder-Schlesien meldet man von dort: „Der Ertrag darf nach Menge und Güte nur mittelmäßig genannt werden, wenn gleich die herrliche Witterung in den Monaten Mai und Juni zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Indessen gestaltet sich das Gewächs immer noch besser, als in den letzten Jahren, und es läßt sich daher erwarten, daß es dem Absake des Schlesienschen Weines, der sich überhaupt in neuerer Zeit sehr vermehrt hat, nur förderlich seyn werde.“

Mit einem Schiffe, welches vor einigen Tagen von Petersburg in Keith ankam, hat eine Kaka diese Reise, und zwar in einem Zustande mitgemacht, der einen merkwürdigen Beitrag zu den Erfahrungen über das zähe Leben und lange Hunger-Ertragen dieser Thiergattung liefert. Diese Kaka wurde nämlich in einem Ballen Flach gefunden, der mit der Verpackungs-Maschine zusammengedrückt war. In einen Raum von ungefähr vier Mannshand groß zusammengedrängt, hatte sie so, ohne Luft und Nahrung, acht und zwanzig Tage aushalten müssen, und es ist leicht möglich, daß sie schon mehre Zeit vorher in diesem engen Gefängniß war.

Als der Ballen geöffnet wurde, und man das Thier darin fand, war es nicht allein lebend, sondern dehnte sich, sobald es seine Freiheit hatte, zu seiner natürlichen Größe wieder aus, und ging, zum Erstaunen Aller, munter umher.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. November: Die Stumme von Portici. Große heroische Oper in 5 Aufzügen. Text von Scribe und Delavigne. Für die deutsche Bühne bearbeitet von U. Ritter. Musik von Auber.

Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hierdurch eröffnet, daß Bau- schutt etc. nur auf den Plätzen abgeladen werden darf, welche der Stadt-Inspektor Wodde auf des- fallige Anfrage bezeichnen wird.

Posen den 29. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Comptoir des Königl. Post-Amtes in Rawitsch ist ein am 16ten Oktober d. J. von hier abgefanter Brief an das Kirchen-Collegium in Golejewko, in welchem sich Posener Pfandbriefe zum Betrage von 50 Rthlr., und zwar:

in 1 Stck. No. 257. Kwowel, Kreis Buk, über 7635. 25 Rthlr., und

1 dergl. No. 30. Wegierkie, Kr. Schroda, 4407. gleichfalls über 25 Rthlr.,

befunden haben, abhanden gekommen. Die Zins- Couponbogen, zahlbar im Weihnachts-Termin d. J., sind dem Schweine beigefügt gewesen.

Beide Pfandbriefe waren übrigens durch das Erz- bischöfliche General-Consistorium außer Cours gesetzt. Indem dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, warnt das unterzeichnete Ober-Postamt nicht nur vor Ankauf der oben bezeichneten, jetzt ohne- dies für jeden Inhaber werthlosen, Pfandbriefe, sondern fordert auch einen Jeden, der über den Ver- bleib dieser Papiere irgend etwas in Erfahrung brin- gen könnte, auf, solches dem Königl. Postamte in Rawitsch zur weitem Veranlassung sofort anzu- zeigen.

Posen den 3. November 1833.

Ober-Post-Amte.

Subhastations-Patent.

Das zu Wloken Oborniter Kreises sub No. 1. ge- legene Freischulzen-Gut, den Paul und Julia v. Tomickischen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben, welche in unserer Re- gistratur eingesehen werden kann, beträgt 2370 Rthlr. 20 Sgr. 11½ Pf.

Die Versteigerungs-Termine stehen

am 29sten Juli c.,

am 28sten September c.,

und der letzte

am 7ten December c.,

Vormittags um 10 Uhr vor dem Königlichem Ober- Landesgerichts-Referendario Pflücker im Parteien- Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauf- lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Ter- minen zu erscheinen, vor der Licitation eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen nach dem Course dem Deputirten zu erlegen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eintreten, erfolgen wird.

Posen den 29. April 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Papier-Fabrikant Wolfram zu Gilehner- Papiermühle, im Postamts-Bezirk Gilehne, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt, bei seiner Papiermühle eine Schneidemühle anzulegen und einen Mahlgang einzurichten, und hat den landespolizeilichen Kon- sens dazu nachgesucht.

Mit Bezug auf das Edikt wegen der Mühlenge- rechtigkeit vom 28ten Oktober 1810, werden daher zuvörderst alle diejenigen, welche sich zu Einsprü- chen gegen diese Anlagen berechtigt glauben, hier- durch aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen bei dem unterzeichneten Landrathlichen Amte innerhalb einer präklusivischen Frist von acht Wochen anzumelden.

Nach Ablauf derselben wird kein Widerspruch wei- ter berücksichtigt, sondern eventualiter der in An- trag gebrachte Konsens ertheilt werden.

Czarnikau den 8. Oktober 1833.

Königl. Landrath Czarnikauer Kreises.

Lotterie = Anzeige.

Zur fünften Klasse 68ster Lotterie sind noch Kauf- Loose zu haben bei
Fr. Wielefeld.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 6. November 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rupf.	Sgr.	h.	Rupf.	Sgr.	h.
Weizen	1	12	6	1	15	—
Roggen	—	29	—	1	—	—
Gerste	—	16	—	—	17	6
Hafer	—	12	6	—	15	—
Buchweizen	—	20	—	—	25	—
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	6	—	—	8	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	14	—	—	16	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß. .	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuß. . . .	1	15	—	1	17	6